



## KANTONSratsPROTOKOLL

Sitzung vom 13. Dezember 2016  
Kantonsratspräsident Andreas Hofer

### **A 202 Anfrage Töngi Michael und Mit. über die Abfallpolitik und Deponieprojekte im Kanton Luzern / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement**

Michael Töngi ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Michael Töngi: Wir haben uns diese Fragen im Zusammenhang mit der Deponiegebühr gestellt, die inzwischen eingeführt worden ist. Es gibt einen Zwiespalt, nämlich dass der Kanton Einnahmen generiert, wenn Abfall deponiert wird. Gleichzeitig ist der Kanton selber für die Aufsicht dieser Deponien zuständig. Diese Tatsache gilt es im Auge zu behalten. Zu diskutieren gibt vor allem die Frage 2. Gemäss der Antwort kontrollieren sich die Branchen vor allem selber. Wie das funktionieren soll, ist die eine Frage. Die andere Frage ist, wie es bei den Betrieben aussieht, die nicht durch die Branche selber, sondern durch den Kanton kontrolliert werden. Gemäss der Antwort können bedingt durch die beschränkten Personalressourcen nur risikobasierte Kontrollen durchgeführt werden. Gleichzeitig ist die Deponiegebühr mit der Begründung eingeführt worden, der Kanton brauche Geld, weil er in diesem Zusammenhang entsprechend hohe Leistungen erbringe. Hier handelt es sich um einen Widerspruch. Wenn es tatsächlich mehr Kontrollen braucht, muss in diesem Bereich investiert werden.

Jürg Meyer: Wir haben mit dem KP17 zusätzliche Einnahmequellen aus den Deponien generiert. Das Deponiewesen ist im Kanton Luzern sehr gut organisiert, auch was die Kontrollen angeht. Der Kanton hat den Branchen selber mit einer Vereinbarung den Kontrollauftrag erteilt. Die Branchen wie auch die Unternehmen sind darauf angewiesen, Transparenz an den Tag zu legen. Schlussendlich müssen sie dafür geradestehen, dass sie zum Beispiel anlässlich einer Gemeindeversammlung für eine Erweiterung Rechnung stellen können. Die Mitarbeitenden der Dienststelle Umwelt und Energie (uwe) leisten in diesem Bereich sehr gute Arbeit. Uns ist es deshalb wichtig, dass für diese Arbeit genügend Ressourcen zur Verfügung stehen. Ein grosser Ausbau ist dazu aber nicht notwendig.

Hasan Candan: Man sollte den Deponiebetreibern gegenüber fair bleiben. Die Deponiebetreiber tragen viel zur Ökologie bei, auch das sollte einmal gesagt werden.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Robert Küng.

Robert Küng: Wir haben ein Interesse, die Stoffkreisläufe zu schliessen. Das haben wir auch im Bericht Abfallplanung 2014 ausführlich dargelegt. Bezüglich der Massnahme im KP17: Wir wollen nicht einfach Einnahmen generieren, sondern unsere Leistungen sollen abgegolten werden. Die Unternehmungen nehmen die Eigenkontrollen wirklich ernst, sie wollen gut funktionierende Deponien betreiben. Ich bin froh, dass der Deponietourismus über die Kantonsgrenzen hinweg reduziert worden ist. In grenznahen Gebieten kann es aber durchaus sinnvoll sein, Abfall nicht im eigenen Kanton zu deponieren.